

1.

(Ca. 791 — 806)

Constancius und Maxemus vergleichen sich nach einem ergebnislosen  
Gerichtsurteil durch Vermittlung ihrer Verwandtschaft mit Edalecus und  
Vigelius über ein strittiges Grundstück.

✠ In xpi<sup>a</sup> nomine secundum iudicium domni remedi<sup>1</sup> & teu-  
donès iudices & uigeli<sup>i</sup> iudices & aureliani scultaizi<sup>2</sup> uen<sup>&</sup>  
cos tancius<sup>c</sup> & maxemus & amallauerunt edalecu<sup>d</sup> & fratre  
seu<sup>e</sup> uigeliu de terra<sup>f</sup> deueri<sup>g</sup> & sic iudicauerunt iudices que<sup>h</sup> eda-  
lecus & uigelius iurarent debuerunt iurare & non iurarunt &  
postia<sup>i</sup> apactuarunt parentes que<sup>h</sup> de ipsu agru<sup>j</sup> que<sup>k</sup> illi ques-  
runt dederunt<sup>l</sup> tercia porcione<sup>m</sup> in pacalia ✠ signum teudones  
iudices testes<sup>n</sup> ✠ signum uieli<sup>o</sup> iudices testes ✠ signum aureli-  
ani scultaizi testes ✠ signum amalones testes ✠ signum soluani  
testes ✠ signum immones testes ✠ signum costan<sup>t</sup>i qui anc<sup>p</sup>  
iudicatum fieri rogauit testes Ego prihectus presbiter de iusso  
teudones iudices iudicatu scripsi & teste me suscripsi

*Übersetzung.*

✠ In Christi Namen. Nach dem Gerichte des Herrn Remedius<sup>1</sup>  
und der Richter Teudo und Vigelius, sowie des Schultheissen<sup>2</sup> Aurelian  
kamen Constancius und Maxemus und luden Edalecus und seinen Bru-  
der Vigelius wegen geschuldeten Landes vor Gericht. Die Richter er-  
kannten, dass Edalecus und Vigelius schwören müssten. Sie sollten  
schwören, schworen aber nicht. Die Verwandten verglichen sich nach-  
her dahin, dass sie vom Acker, den jene herausverlangten, den dritten  
Teil zum Ausgleich gäben. ✠ Zeichen des Teudo, Richter und Zeuge.  
✠ Zeichen des Vieli, Richter und Zeuge. ✠ Zeichen des Aurelianus,  
Schultheiss und Zeuge. ✠ Zeichen des Amalo, Zeuge. ✠ Zeichen des  
Solvanus, Zeuge. ✠ Zeichen des Immo, Zeuge. ✠ Zeichen des Costan-  
tius, welcher diese Gerichtsnotiz machen liess, Zeuge. Ich Prihectus,  
Priester, habe auf Befehl des Richters Teudo diese Gerichtsnotiz ge-  
schrieben und als Zeuge unterschrieben.

*Original im Stifts-Archiv St. Gallen III, 218; Pergament 32, 6 (unten) /30,7 × 4,5 / 4,8 cm. Von Prihectus (= Projectus) in churrätisch-frühkarolingischer Minuskel in altertümlich rätischem Stil nach Formular der rätischen Gerichtsnotiz (noticia de iudicato) verfasst und geschrieben. Die signa (Handzeichen) der Richter und Zeugen sind vom Schreiber der Notiz hingesetzt. Worttrennung nicht immer durchgeführt. Zeilenführung nicht gerade. Keine Vorlinierung und kein Rand. A tergo neuzeitlich von einem St. Galler Mönch: Grimald. Abb., später: H. 61. / Cl. 3. cist. 1. arca M. In der Mitte eine allein-stehende 9. — Hinten am linken Rand Leimspur. — & = .et.*

*Druck: Codex traditionum monasterii S. Galli, S. 254 (nicht 264 wie bei Wartmann und den Späteren zitiert wird) n. 434, resp. LXI. — Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I (1863) n. 354. — Planta, das alte Rätien (1872) S. 317 Anm. 2. — Perret, Fontes ad historiam regionis in Planis, S. 1118. — Perret, Ein Rechtsstreit zur Zeit des Fürstbischofs Remedius, in Heimatblätter aus dem Sarganserland 1938, S. 9 ff. — Meyer-Marthaler u. Perret, Bündner Urkundenbuch, I, n. 34.*

*Regesten: Hidber, Schweiz. Urkundenregister I (1863) n. 314. Archiv für Schweiz. Geschichte 7 (1851) S. 221. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein (1920) n. 5 (s. auch S. 45).*

*Schriftprobe: R. Durrer, Ein Fund von rätischen Privaturkunden aus Karolingischer Zeit, in Festgabe für Meyer von Knonau (1913), Tafel 3.*

*Literatur: Rob. v. Planta, Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8 — 10 Jht., bei Helbok, Regesten, II. Exkurs, S. 85 und 102 f.*

*Das Datum wurde immer früher angesetzt: Cod. trad. zu 841 — 872, Wartmann zu ca. 835, Hidber zu 820, Helbok, Reg 7 Anm. 1 zu 800 — 806. Siehe zuletzt das Bündner Urkundenbuch zu ca. 791 — 806.*

*Ortsbestimmung: Nach Helbok, Reg. 5 Anm. passt das Formular nicht recht nach Rankweil. Nach Wartmann und nach R. v. Planta ist unsere Gerichtsnotiz verwandt mit einer Urkunde vom 6. Jan. 835 (Wartmann I n. 353) aus Gams, nach Durrer S. 29 hingegen nach der Schrift mit dem heute im Kloster Müstair-Müster liegenden Churer Stücken von ca. 800 (siehe Bündner Urkundenbuch n. 24 — 29). Dies leuchtet ein, wenn man Chur als rätischen Gerichtsort in Betracht zieht (vgl. die hier nächstfolgende n. 2, Verfassungsge-schichtliches), auch selbst wenn die Parteien von auswärts waren. Die Kläger Costancius et Maxemus weisen im Vergleich zum Liber viventium Fabariensis (im Stiftsarchiv Pfävers zu St. Gallen) nämlich ins Ministerium in Planis, wie der Amtdistrikt, der heute die Herrschaft Maienfeld, das Sarganserland, den Bezirk Werdenberg und das Liechtensteiner Oberland umschreibt, damals hiess. Es stehen in diesem Buche in einem Eintrage von ca. 845 auf S. 124 (Mon. Germ. Hist., Libri confrat. III, 120, 26 — 27) Constantius, Maxancius nämlich nebeneinander unter der Rubrik: Hec SUNT NOMINA VIVORUM veL deFUNC-TORUM BENEFACTORVM De pLaNO (Hec mit e-caudata). Die Urkunde musste*

hier also sicherheitshalber vollinhaltlich gegeben werden. Allerdings, wenn man in der Betrachtung des Liber viventium sich noch etwas weiter riskiert und es mit dem rätischen Reichsurbar von ca. 850 vergleicht, kann man in den Klägern nach enger gezogener Hypothese Sarganserländer vermuten. In Sargans wohnte eine Possessoren-Familie, die von Generation zu Generation den Namen Constantius führte. Ein Constantius erscheint 765 im Tellotestament als curialis. Ein Constantius von Sargans hatte lt. Reichsurbar um 850 u. a. Besitz im Sarganserland und Lugnez, wo auch ein Constantius die Leutkirche inne hatte. Neben ihm hat da ein Maxantius Besitz. Auch im Lib. viv (MG., Lib. cf. III. 140, 13 — 14) stehen in der Gruob wieder nebeneinander Constantius, Maxantius. Auch Italicus, resp. Edalicus, ist im Lib. viv. (III. 126. 24. 130. 17, 132. 11) fürs Planenland mehrmals bezeugt. Die Verbindung mit Uigelius dürfte nach Maienfeld weisen (Reichsurbar, Wartmann III, n. 814 v. 974/5 und S. 823 n. 86), wonach St. Gallen im 12. Jht. da auch Besitz hatte. Sucht man die Beklagten unserer Urkunde in Maienfeld und die Kläger in Sargans, so erklärt es sich somit, warum die Urkunde nach St. Gallen kam (darüber Perret, Heimatblätter a. a. O.). Die Urkunde hat für uns aber noch eine Bedeutung für die

*Verfassungsgeschichte.* Siehe darüber die folgende Nummer.

*Zur Rechtsgeschichte.* Dank des frühmittelalterlichen Prinzips des persönlichen Rechtes lebte im lateinischen Rätien, also auch im Gebiete des heutigen Fürstentums Liechtenstein das römische Recht weiter. Das zeigt sich deutlich aus unseren Urkunden. Es kommen zum Vergleiche für uns zur Hauptsache zwei Gesetzesquellen in Betracht: I. die Juliani epitome latina novellarum Justiniani (Jul. ep.) von etwas nach 550 (ed. Haenel, Leipzig 1873; vgl. Perret, Fontes ad historiam regionis in Planis n. 141 — 148). Diese Epitome kommt in rätischen und nachbarlichen Handschriften vor, z. B.: Univ. Bibl. Leipzig. Cod. 3499 vom 9/10. Jht., im 2. Teil die Lex. Rom. Cur. enthaltend; kirchenrechtlicher Auszug in Cod. St. Gall. 722 vom 8. oder eher 9. Jht., ab fol. 10 die Lex Rom. Cur. enthaltend. Man brauchte in St. Gallen diese Gesetze für die Romanen auf den Besitzungen im Vorarlberger Oberland und angrenzenden Liechtentcin. II. Die Lex Romana Curiensis (L R C), d. h. das römisch-churrätische Gesetzbuch, das um 750/760 entstand. Es ist unsere Hauptquelle. Wir zitieren sie nach der Handschrift des Pfäverser Kloster-Archives, Cod. Fab. XXX (nach allen drei Codices hg. v. Zeumer, Lex Romana Raetica Curiensis, in MG, Leges V. p. 289 ff; nach Cod. St. Gall. Planta, Das alte Rätien, S. 442 ff; nach Cod. Fab. XXX Perret, Fontes S. 617 — 968).

Unsere Urkunde hat folgende Reminiscenzen: Zu domni Remedi vgl. LRC. II. 1. 6: Moiores vero causas inter altas personas qui per scripta in causacione veniunt ante seniores principes diffiniuntur. Die Lex Romana Wisigotorum sagt statt seniores principes: rectorem vero provinciae. — Zu amallaverunt vgl. LRC. II. 1. 2, II. 5. 4, IV. 16. — Zu debuerunt iurare vgl. iurare debet in LRC. XI. 13. — Zum ursprünglichen Sinn der Kreuze vgl. Jul. ep., cap 236: Si instrumentum litterarum imperitus componere maluerit, necessarius erit tabu-

larius, si in illo loco tabularii sunt, sed et testes non minus quinque scientes eum imperitum litterarum et ad eo cogniti, et postquam imperitus vel sanctam crucem fecerit, vel paucas litteras, unus ex hisdem quinque 'testibus pro eo subscribat; omnes autem quinque testes subscribere debent, quod et praesentibus eis et cognoscentibus imperitum, omnia processerunt. *LRC. XVII. 9 sagt zum Testament: Quicumque homo de testamento (über o: vm) facere voluerit, oportet ei ut septem personas eum subscribere debeant, ut ipse qui illum testamentum facit, si literas scit, octavum se subscribat, et si literas nescit roget alium qui pro se subscribat et ipse signum ✠ faciat. Die LRC. braucht das Wort Testament aber oft im Sinne von Urkunde. — Zu Ego Prihectus . . . me suscripsi vgl. Jul. ep. c. 232: Instrumenta quoque, quae apud tabellionem componuntur, subscriptione testium, sicut dictum est, muniri praecipimus, ante completionem scilicet a tabellione insertam.*

*a mit Kürzungsstrich über p = Christi.*

*b statt venit*

*c deutlich so geschrieben. Cod. trad: venetcos Tancius; Wartmann irrtümlich: Venet eos Tancius. Seit Helbok zu Costancius (= Constantius) berichtigt.*

*d nicht Edalecus wie im Bündner Urkundenbuch; bedeutet Italicus.*

*e statt suo*

*f nicht terre wie im Bündner Urkundenbuch.*

*g statt debere*

*h statt quod*

*i statt postea*

*j statt de ipso agro*

*k statt quem*

*l statt dederint oder darent*

*m statt terciam porcionem*

*n tes mit Kürzungsstrich, aufzulösen in testes; vgl. das ausgeschriebene indices und Bündner Urkundenbuch I n. 24 Anm. 1.*

*o nicht Violi wie R. v. Planta, S. 102 a. a. O; bedeutet Vigilius.*

*p statt hoc*

*1 über Bischof Remedius von Chur vgl. Durrer a. a. O., S.32 und früher Mayer, Geschichte des Bistums Chur I (1907) S. 86 — 93.*

*2 vgl. Capitula Remedii (Mohr, Cod. dipl. I n. 192, 1); darüber Planta, Das alte Rätien (1872) S. 312 f. und E. Mayer, Zur rätischen Verfassungsgeschichte, in Zeitschrift f. schweiz. Geschichte 1928, S. 464 ff.*